

# Ein Viertelfinalspiel zwischen Tschaikowski und Schubert

Die Orchestergesellschaft Affoltern spielte ihre Sommerkonzerte unter dem Motto «Traumflug»

Mit einem leichten Menuett von Schubert lud die Orchestergesellschaft Affoltern ihre Zuhörer zum «Traumflug» ein. Wie der musikalische Leiter Hugo Bollschweiler bemerkte, sei dieses Konzert ein musikalisches Pendant zur Fussball-WM und darum wie ein Viertelfinalspiel zwischen Schubert und Tschaikowski zu gewichten.

VON SUSANNE CRIMI

Mit einem beschwingten Spiel von Streichinstrumenten, Flöten und Hörnern nahm das Konzert mit dem erwähnten Menuett seinen Anfang. Hugo Bollschweiler regte die Zuhörer dazu an, bei den weiteren Konzertstücken sich vorzustellen, auf eine Flugreise zu gehen und erstmal auf einer Insel zu landen, bei der die Gezeiten schon viel an Oberfläche abgetragen hätten und deshalb wohl nur noch die Spitze des höchsten Berges aus dem Wasser ragen würde.

Gemeint war damit der Komponist, der das nächste Stück komponiert hat. Er sei mit seinen Werken ziemlich in Vergessenheit geraten, liess Bollschweiler das Publikum wissen, aber sein jetzt gespieltes Stück sei nach wie vor das bekannteste. Mit Waldemar Bargiels (1828–1897) «Adagio für Violoncello und Orchester» trat der für dieses Konzert engagierte Solist Joachim Müller-Crepon mit seinem Cello erstmals auf.



Die Orchestergesellschaft Affoltern mit Hugo Bollschweiler, Dirigent und Solist Joachim Müller-Crepon. (Bild Susanne Crimi)

## Cello – das Instrument der zarten, warmen und sanften Töne

Beeindruckend war es, dem virtuosen Solisten zuzuschauen, wie er mit geschlossenen Augen förmlich in das Konzertstück hineinglitt und dabei seinem Instrument die zarten, warmen und sanften Töne entlockte. Bargiel war mit Robert Schumann verschwägert und wurde von diesem gefördert. Sein Kompositionsstil war klassizistisch und eher konservativ. Er suchte nicht nach neuen Wegen. Sein Adagio op. 38 für Violoncello und Orchester erfreute sich zu seinen Lebzeiten bereits ausserordentlicher Beliebtheit und beim Zuhören wurde ersichtlich warum. Ein wunderbar entspannendes

Musikstück, bei dem das Violoncello mit seinem ihm eigenen Klang, das an eine warme Alt- oder Baritonstimme erinnert und dazu auffordert, sich ganz den Klängen hinzugeben. Als nächste Klangdestination war wiederum Franz Schubert mit seinem Entr'acte Nr. 3 und der Ballettmusik Nr. 2 aus Rosamunde angekündigt. Leicht, beschwingt und tänzerisch spielten die Musiker der Orchestergesellschaft Affoltern diese Stücke. In Ermangelung von wirklichen Ballett-Elementen konnte sich der Zuschauer beim Betrachten der synchron sich bewegenden Bogen der Violinen und Bratschen durchaus vorstellen, wie sich diese Stücke als Begleitung von Ballettstücken anhören könnten.

Mit Peter Tschaikowskis «Variationen über ein Rokokothema für Violoncello und Orchester in A-Dur op. 33» konnten sich die Zuhörer diesmal auf eine Ebene von eher gemischten Gefühlen in ihrem «Traumflug» geleiten lassen. Der Komponist war dafür bekannt, dass er ein grosser Anhänger von W.A. Mozart war. Ebenso war er aber auch ein Spielball seiner Gefühle, die ihn zwischen absoluten Hochgefühlen bis hin zu abgrundtiefen Abstürzen in seinem Seelenleben in Bann hielten. Das dargebotene Musikstück beinhaltet dies in seiner gesamten Bandbreite. Und um dies so virtuos darzubieten, verhalf in seiner sehr beeindruckenden Art der Künstler am Cello, Joachim Müller-Crepon.

Dem Zuhörer eröffnete sich alles, was diese Komposition zu bieten hatte: Die Flucht der Gedanken in die unbeschwertere Welt der hochtouperten und weissgeputerten Perücken, aber auch die schwere Lebenswelt mit den innerlich zerrissenen Seelenschmerzen von Tschaikowski, die sich in düsteren und schmerzlichen Melodienfolgen manifestierten. Dem Solisten gelang es wiederum, dem hingerissenen Publikum zu demonstrieren, wie gross auch die Bandbreite an Tönen ist, die sein Instrument zu geben bereit ist, wird es denn von so einem profilierten Musiker bespielt.

## Am Ende die Ruhe und der Spass

Zum Schluss des Konzertes durften sich das Publikum mit dem Notturmo und dem Tanz von Rüpel aus dem Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn-Bartholdy nochmals entspannt zurücklehnen und sich wieder in eine ruhigere Form eines «Traumfluges» begeben. Auch hier war, wie schon beim Einstiegstück dieses Konzertes, ein wunderbarer Dialog zwischen dem Orchester und den Hörnern auszumachen. Der Tanz der Rüpel aus dem Sommernachtstraum setzte den beschwingten und leichten Schlusspunkt unter die Aufführung, die das Publikum durch die Orchestergesellschaft Affoltern erleben durfte.

Beim Heimweg schallten die Geräusche aus den diversen Public-Viewing-Arenas entgegen, nur ein rosaroter Sonnenuntergang erinnerte nochmals an das eben erlebte Traumflug-Konzert.